

Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria

z. Hd. Univ.Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Anke Hanft und Dr. Achim Hopbach  
Renngasse 5

1010 Wien

Wien, 23. April 2014

GZ: I/B020-16/2014

**Stellungnahme zum Gutachten im Rahmen des Antrags zur Änderung des akkreditierten FH-Bachelorstudiengangs „Gesundheits- und Krankenpflege“, Stkz 0599**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die umfassende und anspruchsvoll gestaltete Anhörung im Rahmen des Vor-Ort-Besuches vom 25.03.2014 und für das wertschätzende Gutachten vom 04.04.2014, welches uns in den Grundlinien unserer Aufgabenerfüllung sehr bestärkt und motiviert.

Die Erweiterung des Studiengangs auf 3 zusätzliche Standorte brachte eine sorgfältige Planung des Verfahrens mit sich. Die Wertschätzung der GutachterInnen, die im Bericht zum Ausdruck kommt, bedeutet, dass die Anstrengungen zur Einbindung dislozierter Standorte gewürdigt werden und gut ersichtlich erscheinen.

Die Stärken der Institutionen, FH Campus Wien und der drei Standorte Vinzentinum Wien, Linz und Ried werden zum beiderseitigen Vorteil genutzt.

Wir erlauben uns, zu den im Gutachten formulierten Empfehlungen des GutachterInnenteams folgende Stellungnahmen einzubringen.

**Ad 6 Prüfkriterien gem. §14 (5e): Organisation der Hochschule und ihrer Leistungen**

Für die Absolventinnen und Absolventen des Bachelor-Studiums „Gesundheits- und Krankenpflege“ besteht die Möglichkeit, unmittelbar nach dem Erwerb der Berufsberechtigung neben dem Einstieg ins Berufsleben auch eine wissenschaftliche Laufbahn anzustreben. Folgende aufbauende berufsbegleitende Masterprogramme, im Ausmaß von 120 ECTS, werden seit 2012 bereits erprobt und stellen ein künftiges thematisches Potenzial für die Umwandlung in ein konsekutives Masterprogramm dar. Die staatliche Finanzierung derartiger Masterprogramme stellt derzeit noch die größte Hürde für eine Realisierbarkeit dar.

- > Master-Lehrgang „Advanced Nursing Practice“ - mit Fokus auf die „erweiterte und vertiefte klinische Pflegekompetenz“ kombiniert mit Pflegemanagementmodulen.

Das Masterprogramm stellt inhaltlich eine Verknüpfung von Fachwissenschaft und Pflegemanagement dar. Rund 60% werden Themenbereichen der Pflegewissenschaft & Forschung gewidmet. Durch den Management-Schwerpunkt (40%) sind die AbsolventInnen befähigt, verantwortungsvolle Funktionen im Management der Pflege auszuüben, sowie Pflegeteams auch fachwissenschaftlich zu unterstützen.

> **FH Campus Wien** Verein zur Förderung des Fachhochschul-, Entwicklungs- und Forschungszentrums im Süden Wiens

Favoritenstraße 226, 1100 Wien, Austria  
T: +43 1 606 68 77-1000, F: +43 1 606 68 77-1009  
office@fh-campuswien.ac.at, www.fh-campuswien.ac.at

ZVR 625976320

- > Master-Lehrgang „Advanced Nursing Education“ mit Fokus auf die „erweiterte und vertiefte klinische Pflegekompetenz“ kombiniert mit Pflegepädagogik und Hochschuldidaktik.

Das Masterprogramm stellt schwerpunktmäßig eine Verknüpfung von Fachwissenschaft und Hochschuldidaktik dar. Rund 60 % werden Themenbereichen der Pflegewissenschaft & Forschung gewidmet. Durch den pädagogisch-hochschuldidaktischen Schwerpunkt (rund 40 %) werden die AbsolventInnen befähigt, verantwortungsvolle Funktionen in der Lehre und Forschung an Fachhochschulen, in Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen auszuüben, sowie Bildungs- und Wissensmanagementaufgaben zu übernehmen.

- > Master-Lehrgang „Advanced Nursing Counseling“ - mit Fokus auf die „erweiterte und vertiefte klinische Pflegekompetenz“ kombiniert mit Gesundheits- und Pflegeberatung.

Das Masterprogramm stellt inhaltlich eine Verknüpfung von Fachwissenschaft und Beratung dar. Rund zwei Drittel werden Themenbereichen der Pflegewissenschaft & Forschung gewidmet. Durch den Beratungsschwerpunkt (ein Drittel) sind künftige BeraterInnen in der Lage, ressourcen- und lösungsorientierte und präventive Beratungsansätze in Beratungsgespräche zu integrieren, sowie Schulungs- und Vermittlungsprogramme für PatientInnengruppen mit Gesundheitsproblemen anzuwenden. Sie nehmen eine aktive Rolle im Entlassungs-, Case- und Caremanagement ein.

Netzwerke mit nationalen und internationalen Partnern in der Lehre stellen eine notwendige Basis für die Lehrenden- und Studierendenmobilität dar. Rund 30 % der Studierenden im Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege beanspruchen jährlich ERASMUS-geförderte Praktikumsaufenthalte und rund 75 % der hauptberuflich Lehrenden im BA-Studiengang realisieren Studienaufenthalte im Ausland. Gezielt ausgewählte Netzwerke und nachhaltige Kooperationen mit Hochschulen in Finnland, Norwegen, Belgien, Italien, Deutschland und Schweiz stellen die Basis für laufende Incomings und Outgoings dar.

### Nationale und internationale Kooperationen

Zu den nachhaltigen internationalen Kooperationspartnern zählen:

- > KH Havelhöhe, Klinik für Antroposophische Medizin, Berlin, Deutschland, (Praktika)
- > Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Deutschland (Praktika)
- > Ostfold University College, Norwegen (Praktika)
- > Oulu University of Applied Sciences, Finnland (Praktika)
- > Leuven University College, Belgien (Praktika)
- > Krankenhaus „Franz Tappeiner“, Meran, Italien (Praktika)

Zu den nachhaltigen nationalen Kooperationspartnern zählen:

- > Wiener Krankenanstaltenverbund (Praktika, Forschung)
- > Universität Wien, Institut für Pflegewissenschaft (Lehrverbund)
- > Bundesministerium für Soziales, Arbeit und Konsumentenschutz (Forschung)
- > Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (Praktika)
- > Vinzenz-Gruppe (Praktika)
- > Fond Soziales Wien (Praktika)
- > Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen (Praktika, Forschung)

Der Fokus von Internationalisation at Home liegt darauf, dass Hochschulmitarbeitende (und vor allem Studierende) internationales Fachwissen, Fremdsprachenkompetenz und interkulturelle Kompetenzen entwickeln und ausbauen können – insbesondere jene Personen, die nicht die Möglichkeit haben, im Rahmen von Studium oder Beruf ins Ausland zu gehen.

Internationalisation at Home erreicht im Unterschied zur internationalen Mobilität einen Großteil der Studierenden und MitarbeiterInnen der FH Campus Wien, gleicht eventuelle Benachteiligungen (finanzielle Situation, Betreuungspflichten, usw.) aus und ist somit von großer Wichtigkeit für die Internationalisierung der FH Campus Wien. Die Umsetzung der Bologna-Ziele sowie der Vorgaben für das Diploma-Supplement-Label schaffen Grundvoraussetzungen für die „Internationalisation at

Home“ an der FH Campus Wien. Allgemein betrachten wir die Entwicklung einer europäischen Wissensgesellschaft und Initiativen wie „Lebenslanges Lernen“ als wichtige Impulse für die Entfaltung unserer Potentiale, in erster Linie in der akademischen Qualität, aber auch bei unserer internationalen Vernetzung, Wettbewerbsfähigkeit, Profilierung und Sichtbarkeit.

Aktuell wird an der FH Campus Wien das Projekt „Internationalisation at Home“, das im Rahmen der FH-Förderrichtlinie 2010 der MA 23 der Stadt Wien gefördert wird, durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts wird für mehrere Studiengänge ein Wahlpflichtmodul im Ausmaß von 10 ECTS mit Aktivitäten zur Internationalisation at Home erarbeitet, das als Pilot für weitere Entwicklungen dienen wird.

#### **Ad 7 Prüfkriterien gem. §17(2): Personal**

Zu den Aufgabenstellungen der Studiengangsleitungen der FH Campus Wien und der Standort-Studiengangsleitungen zählen die jährlich zu führenden MitarbeiterInnengespräche mit hauptberuflich Lehrenden. Integraler Bestandteil dieser Gespräche sind der Nachweis bzw. dass Erfassen der jährlich absolvierten hochschulidaktischen Fortbildungen. Daraus abgeleitet findet die Planung der zu besuchenden Fortbildungen des Folgejahres statt. Darüber hinaus werden künftig in gemeinsamer Abstimmung der Studiengangsleitung und Standort-Studiengangsleitungen ausgewählte hochschulidaktische Themen verpflichtend sowohl für hauptberuflich als auch nebenberuflich Lehrende für den Kompetenzaufbau in der Lehre vorgegeben. Beispielsweise ist künftig die Vorlage eines eTeaching-Zertifikates innerhalb einer Frist von drei Jahren obligat.

Die Erfüllung einer Standard-Lehrverpflichtung gemäß Dienstvertrag umfasst:

- > 576 LV-Stunden pro Studienjahr (das entspricht 16 LV-Stunden +/- 0,5 Stunden à 45 Minuten bei durchschnittlich 18 Wochen pro Semester). Zusätzlich sind Vor- und Nachbereitungsaufgaben, die Durchführung von Prüfungen sowie das Verfassen von Skripten oder sonstigen Unterlagen Teil der Lehrverpflichtung.
- > Übernahme einer Fachbereichskoordination und Betreuung bzw. Begutachtung von Bachelor- und Diplom-/Masterarbeiten.
- > Mitwirkung an organisatorischen, pädagogischen und forschungsrelevanten Aufgaben.

Nach Maßgabe und Erfordernis können sich nach Vereinbarung mit der Studiengangsleitung Abweichungen von der Standard-Lehrverpflichtung in Art und Umfang ergeben. Dazu zählt auch die F&E Tätigkeit (z.B. Teilnahme an F&E Projekten).

Die Lehrleistung kann im Rahmen einer Anschubfinanzierung um bis zu 4 SWS minimiert werden und im Rahmen von bereits genehmigten Projekten um jene Aufwandsstunden, die für das Projekt rechnerisch vorgesehen sind.

Zu den Aufgaben der Studiengangsleitung und künftig auch der Standort-Studiengangsleitungen zählen einerseits die Qualitätssicherung und die Planung, Organisation, Koordination der praktischen Ausbildung. Andererseits die Vereinbarung von Kooperationsabkommen mit Praktikumsstellen, sowie die Überprüfung der Eignung von klinischen und außerklinischen Abteilungen als Praktikumsstellen vor erstmaliger Genehmigung eines Praktikums bzw. bei bestehenden Kooperationsabkommen.

Zur engmaschigen Überprüfung der Qualität der praktischen Ausbildung finden einerseits periodische Controllings und andererseits Optimierungen des Theorie-Praxistransfers wie folgt statt:

Qualitäts-Kontrollmechanismen:

- > Mindestens 1x jährlich findet eine Praxisanleiterinnen-/Praxisanleiterkonferenz statt, die zur Abstimmung und Sicherung der Ausbildungsqualität im Praktikum beiträgt.
- > Pro Semester finden sowohl Praktikumsevaluierungen durch Studierende als auch durch PraxisanleiterInnen statt, deren Ergebnisse gesichtet, interpretiert und rückgekoppelt wieder an Studierende und Praktikumseinrichtungen kommuniziert werden. Darüber hinaus werden bei kritischen Ergebnissen evaluative Konsequenzen gesetzt, wie beispielsweise die Auflassung von Praktikumsstellen.
- > Verbesserungspotential wird noch darin gesehen, den PraxisanleiterInnen zusätzlich zu den geforderten qualifikatorischen Voraussetzungen (2 Jahre Berufspraxis, abgeschlossene

Weiterbildung gem. GuKG) das hochschuldidaktische Fortbildungsangebot der FH Campus Wien zugänglich zu machen. Dies impliziert auch ein noch zu entwickelndes passgenaues Angebot eines „hochschuldidaktischen Aufbaumoduls“, um den genannten Personenkreis in der pädagogischen Arbeit mit Studierenden zu unterstützen. Eine Fokusgruppe zur Programmentwicklung ist bereits geplant. Mittelfristig sind weitere Qualifizierungsschritte (zB. zielgruppenspezifische Bachelor-Studiengänge) erstrebenswert. Erste Gespräche mit Entscheidungsträgern finden dazu statt.

Optimierungen des Theorie-Praxistransfers und der Praktikumsbegleitung durch Lehr- und PraxisanleiterInnen:

- > Jeweils am Beginn eines Berufspraktikums ist eine Praktikumseinführung vorgesehen. Während und am Ende der Berufspraktikumsblöcke sind Praxisreflexionen einschließlich Supervisionen durchzuführen. In Kleingruppen reflektieren die Studierenden unter Supervision einer Lehrperson ihre Praktikumserfahrungen und analysieren damit ihren fachlichen und persönlichen Lernprozess. Darüber hinaus werden Studienaufgaben (z.B. Recherche wissenschaftlicher Literaturquellen mit Fachbezug) während der Praktika erteilt und von den Lehrpersonen kommentiert.
- > Im Laufe des 5. Semesters der Ausbildung führt jede/jeder Studierende eine eingegrenzte Sequenz des Pflegeprozesses im Rahmen einer reflektierten Fallbesprechung (Praxiscoaching) durch. Bei dieser Fallbesprechung (Praxiscoaching) bzw. -analyse, die an unterschiedlichen Lernorten stattfinden kann, wird eine schriftlich vorbereitete Pflegeplanung, die der Realsituation des klinischen Praxisfeldes entspricht, von einer Lehrperson supervidiert und mit der/dem Studierenden reflektiert.
- > Etwa in der Mitte eines jeden Praktikumsblocks wird sowohl ein Reflexionsgespräch als auch eine Zwischenbeurteilung durch die PraxisanleiterIn durchgeführt, in dem die/der Studierende Rückmeldung und eine Beurteilung über ihre/seine bisherigen Praktikumsleistungen erhält. Am Ende des Praktikums wird ein Abschlussgespräch durchgeführt. In diesem Rahmen wird die durch die Praxisanleiterin/den Praxisanleiter bzw. durch die von ihr/ihm beauftragte diplomierte Pflegeperson schriftlich ausgefertigte Praktikumsbeurteilung mit Benotung besprochen.
- > Die Studierenden erhalten vor Antritt ihres 1. Praktikums ein Praktikumsprotokoll, das einen Leitfaden für die zu erreichenden Kompetenzen (konkrete Praktikumsziele) für die gesamte Praktikumsausbildung enthält. Neben Fach- und Methodenkompetenzen, soziokommunikativen und Selbstkompetenzen sind darin auch die wissenschaftlichen Kompetenzen geführt.
- > Studierende sind verpflichtet das Praktikumsprotokoll selbstständig zu führen bzw. mitzustalten und die erreichten Lernziele/Fertigkeiten/Kompetenzen zu dokumentieren, die im dritten Studienjahr einem Controlling durch PraktikumskoordinatorInnen Lehrende der FH Campus Wien unterzogen werden.

#### **Ad 9 Prüfkriterien gem. §17 (4): Finanzierung und Infrastruktur**

Die nach §20d Abs 1 HSG (Bundesgesetz über die Vertretung der Studierenden, HochschülerInnen- und Hochschülerschaftsgesetz 1998) geforderte Infrastruktur wird auch von den dislozierten Standorten der Studierendenvertretung zur Verfügung gestellt werden.

#### **Ad 10 Prüfkriterien gem. §17 (5): Angewandte Forschung und Entwicklung**

Die im Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ umgesetzten bzw. laufenden Forschungsvorhaben repräsentieren die Bereiche Pflegepraxis und Ausbildung mit folgenden Themenstellungen:

- > Evaluierung der Pflegegeldbegutachtung durch medizinische und pflegerische Sachverständige (Auftragsstudie: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, 2010-2012). Kooperationspartner: Wirtschaftsuniversität Wien.
- > Sparkling-Projekt „ethik&gesundheit“: Förderstudie in Kooperation mit der Universität Wien – Institut für Philosophie (2010-2012).
- > Evaluationsstudie: Wissenschaftsbasierte Bewertung des Ausbildungscurriculums und Begleitstudie im Bachelor-Studiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ (2010-2013).

- > Evaluationsstudie: Förderstudie in Kooperation mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund:  
3. Lernort mit SimulationspatientInnen (2012-2014).

Eingereichte Projekte:

Ein weiteres Sparkling-Projekt wurde im WS 2013/14, sowie ein Projekt zum Thema „Beratung“ bei den relevanten Fördergebern eingereicht. Studierende werden in Forschungsvorhaben aktiv eingebunden. Dazu zählen definierte Rollen wie die Führung von Interviews oder die Konstruktion von Fragebögen und deren Auswertung. Die Forschungsergebnisse werden nachhaltig in die Lehre integriert.

Mit den ab Oktober 2012 gestarteten Masterlehrgängen „Advanced Nursing Practice/Education/Counseling“ wird die Entwicklung der Pflegeforschung konsequent vorangetrieben. Erklärtes Ziel ist die verstärkte Vernetzung von Forschung und Praxis mit der Ausrichtung von Forschungsvorhaben auf die Bedarfe der KooperationspartnerInnen. Dazu zählen neben Auftragsarbeiten im Sinne von Bachelor- und Masterarbeiten auch evidenz-basierte Handlungsempfehlungen für die Pflegepraxis. Die Forschungscooperation mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund stellt den Rahmen hierfür dar. Darüber hinaus sind Kooperationen für die Erbringung von wissenschaftlichen Dienstleistungen für die Vinzenz-Gruppe und für den Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen geplant.

**Modularisierung**

In Bezug auf die Modularisierung des Curriculums teilen wir die Einschätzung der GutachterInnen. Im Moment sind dahingehend jedoch die Grenzen sehr eng durch die GuK-Ausbildungsverordnung gesteckt. Wir beobachten aufmerksam weitere gesetzliche Entwicklungen, die zu einer Flexibilität in unseren curricularen Gestaltungsmöglichkeiten beitragen.

Durch die sehr detaillierten Fragen und Einschätzungen der GutachterInnen während des Vor Ort-Besuchs haben wir wieder Impulse für die Weiterentwicklung in diesem Fachgebiet erhalten. Wir bedanken uns für das wertschätzende Entgegenkommen der GutachterInnen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ing. Wilhelm Behensky, MEd  
Geschäftsführer

Ao.Univ.Prof.Mag.Dr. Arthur Mettinger

Rektor